

WALK & More

Thema: Kinderrechte



Inklusive Wanderung mit viel Theater

Auf dem Weg, uns als Jugendverband inklusiver aufzustellen, probieren wir uns praktisch aus und sammeln Erfahrungen, die wir dann an unsere Mitgliedsvereine weitergeben. In Kooperation mit der Theatergruppe „Bühnenadler“ des Inklusionsvereins Broadwood veranstalten wir am **26. August 2023** im Haxtergrund in Paderborn von **14:30 bis 17:00 Uhr** schon zum dritten Mal eine barrierearme Erlebniswanderung.



Dieses Jahr beschäftigen wir uns dabei mit dem Thema Recht auf Teilhabe und andere Kinderrechte. Gemeinsam gehen wir auf eine Erlebniswanderung voller Abenteuer und kleinen Geschichten.

Dazu laden wir alle ein, die Freude an einer inklusiven Wanderung haben, sich für das Thema Teilhabe und Kinderrechte interessieren oder einfach noch Anregungen suchen, wie sie eigene Veranstaltungen inklusiver gestalten können.

Im Anschluss werden wir eine kleine Stärkung genießen und gemeinsam etwas zum Thema gestalten und uns weiter in nettem Rahmen austauschen. Wer nach der Wanderung noch Energie hat, kann die weiteren Spiel- und Erholungsmöglichkeiten des Haxtergrundes erkunden.

Hier könnt Ihr Euch
kostenlos anmelden:



anmeldung.wanderjugend.de



Vorwort



Liebe Freund*innen in der DWJ,

ich möchte mich an dieser Stelle als Bundesvorsitzende von Euch verabschieden. Leider macht es mir meine Gesundheit unmöglich, weiterhin das Amt der DWJ-Bundesvorsitzenden auszuüben. Eigentlich habe ich große Motivation und viele Ideen, wie wir gemeinsam die Wanderjugend bewegen und weiterentwickeln können. Deshalb werde ich mich auch weiterhin in der DWJ engagieren, nur nicht als Bundesvorsitzende.

Seit 2016 war ich im Bundesjugendbeirat aktiv und ein Thema, das mich in dieser Zeit besonders begleitet hat, sind die Kinderrechte. Ich habe mich als FAIR-STARK.MITEINANDER.-Vertrauensperson ausbilden lassen und war als solche aktiv. Ich vertrat die DWJ bei den Versammlungen der National Coalition – dem Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland. Zum 70. Geburtstag der DWJ konnte ich eine Postkartenaktion initiieren mit dem Wunsch, die Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen. Deshalb freut es mich besonders, dass meine letzte WALK & more als Hauptverantwortliche sich dem Thema Kinderrechte widmet.

Ihr findet auf den nächsten Seiten einen vielfältigen Thementeil, der Kinderrechte aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Außerdem haben wir natürlich einige Neuigkeiten des DWJ-Bundesverbandes zu berichten; es gab wieder eine ganze Reihe von Aktionen und Arbeitskreisen, über die wir Euch einen Eindruck geben wollen. Auch die Vereine und Verbände sind im stetigen Wandel, was ebenfalls in diesem Heft aufgezeigt wird. Zudem stellen wir Euch die nächsten geplanten Aktionen vor, zu denen Ihr herzlich eingeladen seid, Euch anzumelden.

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen und freue mich, Euch bei der einen oder anderen DWJ-Aktion wiederzutreffen, viele Grüße

Maïke Gillwaldt

Maïke Gillwaldt | Bundesvorsitzende

Inhalt

04	Kinderrechte – ein Überblick
06	Interview Ulrike Bahr
08	F.S.M. und Kinderrechte
10	Kinderrechte-Quiz
11	Das Recht auf Beteiligung
12	Kinderrechte-Portal
13	Kinderfreundliche Kommunen
14	Janusz Korczak - Der alte Doktor
16	Kinderrechte ins Grundgesetz
17	Ökologische Kinderrechte
19	Das verantwortungsvolle Kochbuch
20	Bundesverband
28	kreuz & quer

Titelfoto: Torsten Flader

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V.,

Querallee 41, 34119 Kassel

Tel: 0561 400498-0, Fax: 0561 400498-7

E-Mail: info@wanderjugend.de

Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de,

www.outdoor-kids.de, www.fair-stark-miteinander.de

V. i. S. d. P.: Torsten Flader

Redaktion & Layout: Svenja Misamer, Torsten Flader

Lektorat: Sarah Weiß

Mit Beiträgen von: Fabian Schrage, Friederike Jescheniak, Martina Dötsch, Pauline Richter, Sebastian Kuhn, Silvia Schuck-Röll, Svenja Misamer, Torsten Flader

Druck: BONIFATIUS GmbH, Paderborn

Redaktionsschluss Sommerausgabe 2023: 15.04.2023

ISSN: 1437-4676

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion des Bundesverbandes der Deutschen Wanderjugend wieder.

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

RG4



Klimaneutral
Druckprodukt

ClimatePartner.com/53323-2002-1008



Kinderrechte – ein Überblick

Armut, Benachteiligung, Diskriminierung und die Folgen des Klimawandels – auf der ganzen Welt wachsen Kinder unter den verschiedensten Umständen auf. Ihr Alltag und die damit verbundenen Herausforderungen unterscheiden sich sehr. Wie Kinder leben, lernen oder wie viel sie mitbestimmen dürfen, hängt immer noch maßgeblich davon ab, wo sie geboren werden.

Doch eine Sache verbindet all diese Kinder: die Überzeugung, dass es besonderer Rechte bedarf, um ein sicheres und würdevolles Aufwachsen aller zu garantieren. Um diese Überzeugung auch rechtlich zu verankern, gibt es Kinderrechte. Weshalb die Kinderrechte auch für uns als Deutsche Wanderjugend wichtig sind und was Ihr tun könnt, um diese zu stärken, erfahrt Ihr in dieser Ausgabe der WALK & more.

Was sind Kinderrechte?

Alle Menschen haben Rechte. Diese sind zum Beispiel festgelegt in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Hier werden politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Forderungen formuliert, die für alle Menschen weltweit gelten sollen. Zum Beispiel: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde geboren.“ Dieser Grundsatz wurde auch in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland übernommen. Natürlich gelten diese Menschenrechte auch für Kinder. Warum spricht man dann eigentlich von Kinderrechten und nicht von Menschenrechten?

Es gibt einen Vertrag, der verdeutlicht, dass die Menschenrechte ausnahmslos auch für Kinder gelten, und der betont, dass Kinder darüber hinaus noch besonderen Schutz brauchen.

Wo sind Kinderrechte niedergeschrieben?

Weltweit verankert sind die Kinderrechte in der sogenannten UN-Kinderrechtskonvention. Diese wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Mittlerweile haben rund 150 Staaten der Erde diese Konvention unterzeichnet. Um diesen Tag zu feiern, gibt es den „World Childrens Day“ oder auch Weltkindertag.

Welche Kinderrechte gibt es?

Die Kinderrechtskonvention umfasst insgesamt 54 Artikel. Als Grundpfeiler der Konvention gilt das sogenannte Kindeswohl. Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, sei es öffentlicher oder privater Natur, soll das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden (UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3).

Die konkreten **Inhalte** der UN-Kinderrechtskonvention lassen sich in drei Themen einteilen: das Recht auf Förderung und persönliche Entwicklung, Recht auf Schutz, Recht auf Beteiligung. Wir fassen einige Punkte zusammen:

Recht auf Förderung und persönliche Entwicklung



- Artikel 15: Das Recht auf Versammlungsfreiheit

→ Auch Kinder haben das Recht (friedlich) zu demonstrieren. Ein bekanntes Beispiel ist „Fridays for Future“. Weltweit gehen Kinder und Jugendliche für den Umweltschutz auf die Straßen, um auf ihre „ökologischen Kinderrechte“ aufmerksam zu machen.

- Artikel 31: Spiel, Freizeit & Erholung

→ Alle Kinder haben das Recht, zu spielen, sich zu erholen und die eigene Freizeit zu gestalten. Ehrenamtliches Engagement im Jugendverband ist somit ein wichtiger Bestandteil beim Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Die Vertragsstaaten müssen dafür auch die volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben fördern.



Recht auf Schutz



- **Artikel 2: Alle Kinder haben die gleichen Rechte** -> Die Kinderrechte gelten für alle Menschen unter 18 Jahren, unabhängig von deren Bildungsstand, Herkunft, Religion oder Sprache.

- **Artikel 16: Recht auf Privatsphäre** -> Jedes Kind hat das Recht auf Privatsphäre. Das gilt für die verschiedensten Bereiche des Alltags, wie zum Beispiel auch für Briefe, E-Mails oder das eigene Mobiltelefon.

Recht auf Beteiligung



- **Artikel 12: Recht auf Beteiligung** -> Kinder haben das Recht, ihre eigene Meinung zu sagen. Bei allen Entscheidungen, die Kinder betreffen, müssen deren Meinungen berücksichtigt, aber auch eingefordert werden.

- **Artikel 13: Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit** -> Jedes Kind hat das Recht, sich über Themen zu informieren, für die es sich interessiert. Dies ist wichtig, um sich eine eigene Meinung bilden zu können. Jedes Kind darf anderen mitteilen, was es denkt und fühlt, zum Beispiel durch Sprechen, Schreiben, Singen, Zeichnen oder auf andere Art. Durch diese Meinungsäußerung darf es jedoch keinen anderen Menschen kränken oder verletzen.

Wie steht es um die Umsetzung der Kinderrechte?

Mittlerweile haben rund 195 Staaten die Kinderrechtskonvention unterzeichnet. Die USA sind der einzige UN-Mitgliedsstaat, der die Konvention nicht bestätigt hat. Damit gelten die Kinderrechte für beinahe 2 Milliarden Kinder und Jugendliche weltweit. Mit der Unterzeichnung haben sich die Staaten dazu verpflichtet, die Forderungen der Konvention umzusetzen und gleichzeitig deren Einhaltung zu überwachen.

Doch das alleine reicht nicht. Erwachsene und Kinder müssen über die besonderen Rechte für Kinder und Jugendliche Bescheid wissen, um diese überhaupt einfordern zu können.

Daher ist es wichtig, neben staatlicher Verantwortung das gesamtgesellschaftliche Engagement in Sachen Kinderrechte zu stärken. Es gibt unzählige Möglichkeiten, wie Du Kinderrechte im Alltag sichtbar machen kannst. Sei es in einer Gruppenstunde, mit Spielen zum Thema, bei Social-Media-Aktionen oder Spendensammlungen.

Aber auch Dein eigenes tägliches Konsumverhalten kann viel mit den allgemeinen Kinderrechten zu tun haben: Unter welchen Bedingungen wurden zum Beispiel meine Schokolade oder mein neues Kleidungsstück hergestellt? Diese und ähnliche Fragen tragen zur globalen Umsetzung der Kinderrechte bei, denn viele Produkte sind mit Kinderarbeit hergestellt. Entscheide Dich bewusst für Waren aus fairer Produktion, die Kinderarbeit ausschließen.

△ Text: Svenja Misamer

Interview mit Ulrike Bahr



W & m: Liebe Frau Bahr, vielen Dank für die Einladung in Ihr Angeordnetes Büro in Berlin, Sie sind Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Deutschen Bundestages. Ist dieser Vorsitz Ihre Hauptaufgabe als Politikerin und wie darf man sich das vorstellen?

UB: Als Vorsitzende muss ich zu den Sitzungen einladen, die Tagesordnung erstellen etc. Ich stimme mich mit den Fraktionen ab, was als Nächstes im Ausschuss anliegt. Damit ist dieser Vorsitz meine Hauptaufgabe. Dann nehme ich Termine wie diesen wahr. Es gibt zwar viele Personen, die aus dem Ausschuss Bericht erstatten, aber viele Verbände möchten auch mit der Ausschussvorsitzenden sprechen.

W & m: Was sind Ihre Hauptthemen im Bereich Familie, Senioren, Frauen und Jugend?

UB: Mein Hauptthema ist die Kinder- und Jugendhilfe, dabei geht es gerade schwerpunktmäßig um die Reform des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII). Außerdem sind Mehrgenerationenhäuser und die Unterstützung und Absicherung pflegender Angehöriger wichtige Themen.

W & m: Tagt der Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend dann hinter verschlossenen Türen oder haben wir als Jugendverband auch die Möglichkeit, daran teilzuhaben?

UB: Den Ausschuss muss man sich wie den Bundestag vorstellen, nur in klein. Es gibt vor den Sitzungen Gespräche mit Obleuten der Parteien, die die Themen abstimmen und regeln, wer wie lange zu welchem Thema spricht. Neu ist, dass die Sitzungen öffentlich sein werden. Sowohl im Bundestag auf der Gästetribüne als auch online. Wir tagen meistens in Sitzungssälen im Paul-Löbe-Haus, das ist das zum Bundestag gehörige Funktionshaus. Dort gibt es Tribünen, von denen man zuschauen kann. Das muss sich erst einspielen, denn die Sitzungen waren vor Corona nicht öffentlich, und das soll sich jetzt ändern. Der Bundestag möchte transparenter sein und öffentlich in Erscheinung treten. Bestimmte Themen können auch unter Ausschluss der Öffentlichkeit behandelt werden. Bislang ist die Technik allerdings noch nicht so weit, dass die Onlineübertragung reibungslos läuft.

W & m: Sie sind langjährige Lehrerin, was nehmen Sie aus dieser Erfahrung mit für Ihre politische Arbeit?

UB: Ich habe das Schulsystem als sehr ungerecht empfunden und setze gerade auch auf die non-formale Bildung. Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz gab es einen Paradigmenwechsel. Jetzt sind die Betroffenen auf Augenhöhe und bekommen zur Hilfe die Hand gereicht. Hier geht es um Bildung, Gesundheit und gleiche Rechte für alle - eben so, wie es die UN-Kinderrechtskonvention vorsieht.

W & m: In den Jugendverbänden und Vereinen haben wir erst die Verkürzung im Abitur von 13 auf 12 Schuljahre und dann die Ganztagsbetreuung sehr stark gemerkt. Die Kinder und Jugendlichen sind länger in der Schule, viele haben dann keine Energie oder Zeit mehr, an den Vereinsangeboten teilzunehmen oder sich ehrenamtlich zu engagieren. Die Erfahrung hat gezeigt: Jugendverbandsarbeit nimmt vor allem in Schulen dem staatlichen System Arbeit ab, bietet aber für die Vereine kaum Mehrwert. Wie kann die auf Ehrenamt fußende Vereinsarbeit gestärkt werden?



UB: Angebote von Schulen und Vereinen müssen auf Augenhöhe sein. Kooperationsvereinbarungen können eine Lösung sein, wer kann wann in die Schulen kommen, wann kann das gelingen? Viele Vereine hängen im Schulsystem als Beiwerk an, das sollte unbedingt geändert werden. Bei der Ganztagsförderung kommt man nicht drum herum, die beiden Bereiche viel mehr zusammenzubringen. Ziel ist es nicht, bis 17.00 Uhr in der Schule zu lernen, da verstehe ich auch die Sorgen der Vereine. Wir reden von rhythmisierten Ganztagschulen. Dazu gehört auch, Demokratie zu lernen und mitzugestalten, wozu die Schule bisher nicht geeignet ist. In den Schulen gibt es klare, hierarchische Strukturen. Ziel muss es sein, die Mitbestimmung zu stärken. Das sollte auch eingefordert werden.

W & m: Sie sprechen nun viel über die Schulen, kommen aber aus einem Bundestagsausschuss. Die Schulen liegen in der deutschen Föderalstruktur im Verantwortungsbereich der Länder. Welchen Einfluss können Sie mit Ihren Zielen aufs Schulsystem nehmen?

UB: Im SGB VIII ist geregelt, dass Schulen und Vereine zusammenarbeiten sollen. Schulen sind in der Hoheit der Länder, die Vereine ganz vielfältig ausgerichtet. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat die Grundschulbetreuung initiiert und begleitet, um das ganze System zu stärken. Schulen sowie Kinder- und Jugendhilfe müssen viel mehr zusammenarbeiten. Eine breite Infrastruktur für die Bedürfnisse in der Kommune wären das „A und O“, diese Infrastrukturen sind aber sehr unterfinanziert. Vereine und Jugendringe sollten bei den Schulen immer mitgedacht werden.

W & m: Oder die Schulen werden vor allem wieder Lern- und Ausbildungsorte und nicht Aufbewahrungsorte für Kinder und Jugendliche und lassen diesen mehr Freizeit, die diese dann selbstbestimmt mit bspw. Aktivitäten in Jugendverbänden nutzen können.

UB: Ich bin Verfechterin der verbindlichen Ganztagschulen, aber die Schulen müssen sich öffnen. Meine Idealvorstellung wären Schulen, die für ihre jeweiligen Orts- oder Stadtteile als Ganztagsbildungszentren fungieren.

W & m: Ob in der Schule, im Jugendverband, in der Familie etc., Kinder sind mit vielen Situationen konfrontiert, wo sie als Schwächere besondere Stärkung benötigen, die durch die Kinderrechte gewährleistet werden sollen. Denken Sie, eine Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz würde dies nochmal unterstreichen?

UB: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie sind Persönlichkeiten mit eigenen Rechten und Bedürfnissen. Sie haben laut UN-Kinderrechtskonvention eine besondere Stellung. Das sollte auch verbrieft werden. Die Schutzstellung von Kindern und Jugendlichen muss auch mehr ins Bewusstsein der Menschen, das funktioniert über das Grundgesetz. Die Durchsetzung und Finanzierung dieser Rechte lassen sich mit größerem Nachdruck bewerkstelligen, wenn sie im Grundgesetz stehen.

15 von 16 Bundesländer haben die Kinderrechte in unterschiedlicher Ausprägung in den Landesverfassungen, auch die EU-Agenda für die Rechte des Kindes von 2011 bestätigt die Absicht in der EU, die Kinderrechte anhand der UN-Kinderrechtskonvention in den Mitgliedsstaaten zu verankern.

W & m: Eigentlich ist dann doch alles klar, was hindert denn die Parteien in Deutschland seit Jahren, die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern?

UB: Kinderrechte sollen statt vorrangig nur angemessen berücksichtigt werden, im letzten Gesetzesentwurf waren bspw. die Beteiligungsrechte zurückgestutzt auf rechtliches Gehör. Dabei wird die Kinderrechtskonvention nicht umgesetzt und die Rechtsstellung von Kindern nicht verbessert.

Deshalb steht die Grundgesetzänderung im Koalitionsvertrag, den SPD, Bündnis90/Die Grünen und FDP vereinbart haben. Für eine Grundgesetzänderung ist aber eine 2/3-Mehrheit notwendig. Wir brauchen die Stimmen der CDU/CSU-Fraktion, die sich dem bislang verweigern mit der Argumentation, Kinderrechte würden Elternrechte beschneiden.

W & m: Liebe Frau Bahr, ich danke Ihnen für das Gespräch und hoffe, die Kinderrechte werden bald endlich Einzug ins Grundgesetz finden.

△ Das Interview führte im Februar 2023: Torsten Flader
Foto: Dr. Ruth Vornefeld

Kinderrechte gehören nicht nur ins Grundgesetz, sondern auch in die Herzen



Wie viele von uns machte Mike (Clausjürgens) seine ersten Erfahrungen in einem Jugendverband als Gruppenleitung. Inzwischen ist er Diplompädagoge, leitet eine Fachberatungsstelle und einige kennen ihn bestimmt aus seiner Zeit als Bildungsreferent im Landesverband NRW.

Unserem Schutzkonzept FAIR. STARK.MITEINANDER. fühlt er sich nach wie vor verbunden. Von Beginn an trieb er dessen mittlerweile über zehnjährige Entwicklung voran und bis heute begleitet er unsere Vertrauenspersonen und das Kompetenzteam. Wir haben ihn gefragt, ob und inwieweit sich in unserem Schutzkonzept eigentlich auch Kinderrechte wiederfinden lassen.

W & m: Würdest Du sagen, dass die F.S.M.-Leitlinien von den Kinderrechten inspiriert wurden?

Mike: Kinderrechte waren uns nicht nur bei der Gründung und der ersten Formulierung der Inhalte von F.S.M. wichtig. Das zeigt insbesondere auch die aktuelle Überarbeitung der Leitlinien. Die F.S.M.-Vertrauenspersonen und das Kompetenzteam haben 2021 die Leitlinien um den Zusatz „Unsere Rechte“ ergänzt. Damit wollten sie den Fokus darauf legen, dass es bei F.S.M. eben nicht nur um Regeln geht.

Gewaltfreies Aufwachsen, das Recht auf Bildung, Information und Teilhabe; das alles sind Aspekte die sich sowohl in der Kinderrechtskonvention als auch in den F.S.M.-Leitlinien wiederfinden lassen. Diese allgemeine Grundhaltung ist der rote Faden dabei.

W & m: Warum ist zusätzlich zu gemeinsamen Regeln eine solche Haltung so wichtig?

Mike: Wenn man den Begriff Leitlinien hört, erwartet man zunächst etwas anderes als das, was auf unseren Plakaten dazu steht. Ein gutes Beispiel ist unsere Präambel „Alle sind willkommen“. Da steckt viel mehr drin als eine bloße Regel oder Handlungsanweisung. Es ist eher eine Art Grundhaltung zu verstehen, die alle einlädt mitzumachen. Als Jugendverband war und ist die Deutsche Wanderjugend vorne mit dabei, wenn es um Partizipation geht. Das zeigt auch die gesamte Geschichte von FAIR. STARK.MITEINANDER. Dort wurden stets alle eingebunden, sei es bei der Erstellung von Inhalten, Materialien sowie den Verhaltenskodex oder auch Kampagnen.

W & m: Das Recht auf Beteiligung wird auch in der UN-Kinderrechtskonvention hervorgehoben. Wie kann Beteiligung Jugendlicher auch in kleinerem Rahmen, zum Beispiel innerhalb der Gruppenstunde oder von Zeltlagern ermöglicht werden?

Mike: Zu meinen DWJ-Zeiten kam eine neue Erfindung auf, alle sprachen nur noch vom „Gender Mainstreaming“. Ich wünsche mir nun ein konsequentes „Children Mainstreaming“ auf allen Ebenen. Politische Entscheidungsträger*innen sollten bei ihren Entscheidungen stets berücksichtigen, welche Auswirkungen diese für die Kinder dieser Welt und auf zukünftige Generationen haben. Im Gespräch mit Politiker*innen finde ich es immer spannend, die Frage zu stellen, was deren Kinder eigentlich zu den Entscheidungen der Erwachsenen sagen. Welche Auswirkungen hat mein tägliches Tun tatsächlich? Das ist nicht nur eine politische Frage, sondern auch eine ganz individuelle. Jugendverbände haben in meinen Augen die Aufgabe, Kinder zu Partizipation zu befähigen. Das passiert durch etablierte Dinge, die Ihr alle kennt. Lagerräte und Gremien zum Beispiel – das alles ist ehrenamtliches Engagement, bei dem auf verschiedenen Ebenen Beteiligung geübt wird.

FAIR. STARK. M

Gemeinsam G



W & m: Wir finden, dass Kinderrechte in allen Lebensbereichen relevant sind. Inwiefern würdest Du sagen, sind sie gerade in Ehrenamt und Jugendarbeit wichtig?

Mike: Von einer gemeinsamen Haltung ist unsere Gesellschaft noch meilenweit entfernt. Das zeigt sich natürlich auch bei der Jugendarbeit. Gerade im Ehrenamt kommen die unterschiedlichsten Erfahrungshintergründe zusammen. Ich glaube aber, dass wir uns alle einig sind, dass wir unsere Kinder und Jugendlichen als resiliente, widerständige und selbstständige Menschen sehen möchten. Doch die Begleitung dahin kann oftmals anstrengend und herausfordernd sein. Manchmal ist die „keine-Diskussion-Erziehung“, also ein autoritärer Stil, viel einfacher und zeitsparender umzusetzen im Alltag. Das führt oft zu Pseudo-Partizipation, die nicht wirklich auf die Lebenswelten Heranwachsender eingeht.

Für mich verdeutlicht dies, wie wichtig eine umfassende Ausbildung unserer Jugendleitungen ist. Die JuLeiCa-Kurse, aber auch die Kurse zur Jugendwanderführung sind alles Angebote, um sich selbst und die eigenen, übergeordneten Ziele zu reflektieren.

W & m: Wie schätzt Du die aktuelle Lage bei der Deutschen Wanderjugend ein?

Mike: Meiner Meinung nach gibt es noch viele Schritte zu gehen, um die Inhalte der Kinderrechte in die Fläche zu bringen. Als wir die Leitlinie „Ich darf Nein sagen“ als Leitlinie aufnahmen, habe ich zum Beispiel viel mit Gruppenleitungen diskutiert, die vermuteten, dass diese Leitlinie als Ausrede genutzt werden könnte, um sich vor weniger beliebten Aufgaben, wie dem Abwasch, zu drücken. Doch auch diese Leitlinie muss differenziert werden, sodass mithilfe ihrer Kernidee situationsabhängig reagiert werden kann.

W & m: Mit Artikel 42 der Kinderrechtskonvention verpflichten sich alle Vertragsstaaten, die Kinderrechte bekannt zu machen. Wie kann man mit alltäglichen Aktionen Kinderrechte fördern? Wie hilft F.S.M. dabei?

Mike: Für mich ist F.S.M. eines der besten Beispiele, ich würde sagen sogar das Nonplusultra, wie so etwas gelingen kann. Durch die verschiedenen Methoden, Spiele, Leitlinien – Unsere Rechte wird dort eine Grundhaltung vermittelt. Genau das verdeutlicht für mich die Essenz der Kinderrechtskonvention. Die DWJ hat es mit F.S.M. als einer der ersten Jugendverbände geschafft, diese Themen auf alle Ebenen der verbandlichen Jugendarbeit anzuwenden.

W & m: Wie stehst Du eigentlich zu der Forderung, dass Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden sollen?

Mike: In unserem Grundgesetz kann man vieles lesen, das selbst über Jahre hinweg nicht etabliert wurde. Wie steht es zum Beispiel um die gesetzlich verankerte Barrierefreiheit im Wohnungsbau? Solche Beispiele zeigen mir, dass Kinderrechte eben nicht nur ins Grundgesetz gehören. Sie gehören vor allem in die Herzen aller Menschen. Dies macht auch umso deutlicher, wie es dank F.S.M. gelingen kann, aus politischen Forderungen eine Haltung zu formulieren, welche die Themen der Kinderrechte so runterbricht, dass diese für alle, von Erziehenden, Ehrenamtlichen bis hin zu politischen Akteuren*innen, greifbar wird. Aber machen wir uns nichts vor. Wir sind alle noch auf einem weiten Weg. Den DWJ-Strukturen würde es guttun, die Möglichkeiten, sich einzubringen und mitzumischen auf verschiedenen Ebenen auszubauen. Genau das hält für mich einen Jugendverband am Leben.

W & m: Wir danken an dieser Stelle Mike ganz herzlich; nicht nur für dieses Gespräch, sondern vor allem für sein jahrelanges Engagement, mit dem er unser Schutzkonzept F.S.M. maßgeblich prägt.

△ Dieses Interview führte im Januar 2023: Svenja Misamer
Foto: Mike Clausjürgens

MIT EINANDER.

renzen achten!



Bist Du Expert*in für Kinderrechte?

1) Wann ist der Internationale Tag der Kinderrechte?

- a) 20. November
- b) 24. Dezember
- c) 03. Oktober

2) Wie heißt das Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland?

- a) Kinderrechte-Team
- b) Children Network
- c) National Coalition

3) Für wen gelten die Kinderrechte?

- a) Für alle Kinder weltweit
- b) Kinder haben keine besonderen Rechte
- c) Nur für Kinder mit Personalausweis

4) Auf was hast Du laut UN-Kinderrechtskonvention ein Recht?

- a) Ein eigenes Haustier
- b) Den Besuch einer Schule
- c) Einmal wöchentlich ins Schwimmbad gehen dürfen

5) Welche Ziele haben ökologische Kinderrechte?

- a) Intakte Umwelt für alle ermöglichen
- b) Armut langfristig bekämpfen
- c) Alle sollen ein gesundes Leben führen können

6) Wie heißt das Präventionskonzept der Deutschen Wanderjugend, welches sich für die Umsetzung der Kinderrechte einsetzt?

- a) FAIR.STARK.MITEINANDER.
- b) FAIRE WANDERJUGEND
- c) ALLE SIND WILLKOMMEN.

Lösungen:

- 1a) Der 20. November ist der Internationale Tag der Kinderrechte, weil an diesem Tag im Jahr 1989 die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet wurde.
- 2 c) In der National Coalition (Netzwerk Kinderrechte) haben sich rund 120 bundesweit tätige Organisationen und Initiativen zusammengeschlossen mit dem Ziel, die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland umzusetzen und bekannt zu machen.
- 3 a) Kinderrechte gelten für alle Kinder! Dabei ist es ganz egal, aus welchem Land sie kommen, welche Hautfarbe, welche Religion oder welches Geschlecht sie haben.
- 4 b) Das Recht auf Bildung ist nicht nur ein allgemeines Menschenrecht, sondern auch ein wichtiger Aspekt der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 28).
- 5 a,b,c) Alle drei Faktoren sind wichtig für die ökologischen Kinderrechte.
- 6 a) FAIR.STARK.MITEINANDER. ist das Schutzkonzept. Die Kinderrechte lassen sich dort zum Beispiel in den „Leitlinien – Unsere Rechte“ wiederfinden. Auf S. 8 und 9 erklärt Euch Mike, wie die Kinderrechte ihren Weg ins Konzept gefunden haben.



Das Recht auf Beteiligung

Das Recht auf Beteiligung von Kindern und Jugendlichen stand bei den Kinder- und Jugendverbänden nie in Frage, ist es doch sozusagen Wesenskern der Jugendverbandsarbeit. Festgehalten vom Gesetzgeber im Sozialgesetzbuch: „In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet“, wird es von uns alltäglich gelebt in der Arbeit des Bundesjugendbeirats, der Jugendvorstände auf Landes- und Vereinsebene bis hin zur Mitbestimmung und Selbstorganisation von Jugendlichen in unseren Ortsgruppen.

Seit dem Inkrafttreten der UN-Kinderrechtskonvention 1992 müssen auch staatliche Stellen das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Beteiligung berücksichtigen und geben dies auch für alle Freizeiten und Angebote mit Kindern und Jugendlichen vor. So formuliert das Bundesministerium für Jugend (BMFSFJ):

„Junge Menschen haben ein Recht auf Beteiligung. Möglichkeiten zu schaffen, sich einzumischen, aktiv an der Ausgestaltung der eigenen Lebenslagen und der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe mitzuwirken und sich ggf. beschweren zu können, ist ein zentraler fachlicher Standard der Kinder- und Jugendhilfe. Das erfordert, beteiligungsorientierte Strukturen und Verfahren vorzuhalten und zu entwickeln, die junge Menschen einladen, ihre Anliegen offensiv und wirksam zu vertreten.“

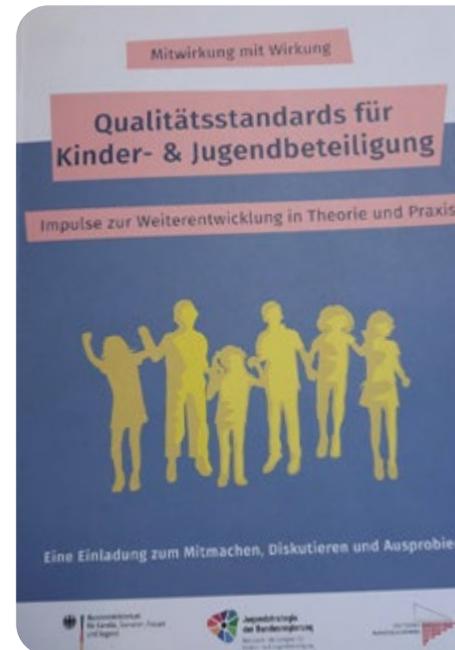
Was das konkret für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bedeuten soll, wurde zuletzt 2015 in den **Qualitätsstandards für Kinder- & Jugendbeteiligung** beschrieben. Sozusagen als Geschenk zum Weihnachtsfest 2022 hat das Bundesministerium für Jugend gemeinsam mit dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) die aktualisierten Qualitätsstandards für Kinder- & Jugendbeteiligung veröffentlicht. Das Heft versteht sich als Handreichung, aber auch als ausformulierte Mindeststandards für alle Organisationen, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind.



Im Vergleich zur alten Ausgabe von 2015 hat die Publikation eine neue Struktur bekommen. Auf den ersten vierzig Seiten wird zunächst erklärt, warum Beteiligung ein zentraler Anspruch in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist und wie diese überhaupt erreicht werden kann. Danach folgt vom Kindergarten bis zur Jugendsozialarbeit für jeden Bereich ein eigenes Kapitel, in dem die Besonderheiten des Bereichs beschrieben werden und schließlich spezifische Standards für den jeweiligen Bereich kurz formuliert.

Die Qualitätsstandards für Kinder- & Jugendbeteiligung sind einerseits als Mindeststandards gemeint. Daher sind sie auch so formuliert, dass jeder Verein und jede*r Jugendwart*in die eigenen Strukturen und Angebote anhand der Standards überprüfen kann. Wird beispielsweise die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf allen Ebenen gewollt, gelebt und gefördert? Wenn ja, tragen wir das genug nach außen, werben wir damit? Und wenn nein, was können wir tun, um das zu ändern?

Andererseits sollen die Qualitätsstandards aber auch als Ziele dienen, auf die hingearbeitet werden kann, aber auch soll. Wie überall in der Kinder- und Jugendarbeit gelingt auch uns als Wanderjugend Kinder- und Jugendbeteiligung mal sehr gut und mal auch gar nicht. Mancherorts haben wir gute Strukturen, die den Raum für Beteiligung eröffnen und fördern, mancherorts aber auch Strukturen, die Beteiligung nicht wollen, blockieren oder unmöglich machen. Für uns sollten sie Anlass sein, die eigene Arbeit und Strukturen zu prüfen, wo wir mehr Kinder- und Jugendbeteiligung ermöglichen können und Aufhänger, um dort, wo es nötig ist, auch schwierige Diskussionen und Auseinandersetzungen zu führen; für ein Klima, in dem von der Bundesebene bis zu unseren Ortsgruppen Beteiligung gewollt, gelebt und gefördert wird.



△ Text: Fabian Schrage
Foto: Torsten Flader



Kinderrechtebildung in außerschulischen Kontexten mit dem Kinderrechte-Portal

Die UN-Kinderrechtskonvention betont, dass Kinder Träger*innen eigener, ganz spezifischer Rechte sind und diese Rechte kennen müssen, um sie einzufordern und zu verteidigen. Die Voraussetzung dafür ist Kinderrechtebildung. Das Kinderrechte-Portal des Netzwerks Kinderrechte unter www.kinderrechte-portal.de unterstützt Lehr- und pädagogische Fachkräfte bei der Kinderrechtebildung und trägt so dazu bei, dass Kinderrechte fest im pädagogischen Alltag verankert werden.

Kinderrechtebildung umfasst alle Maßnahmen und Aktivitäten, die darauf abzielen, Kinder über ihre Rechte zu informieren und ihnen die Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, die sie brauchen, um ihre Rechte wahrzunehmen und sich für sie einzusetzen. Kinderrechtebildung kann in verschiedenen Kontexten stattfinden, zum Beispiel in der Kita und in der Schule, in der Familie, in der Gemeinde oder in der Jugendarbeit. Neben der expliziten Thematisierung von Kinderrechten in pädagogischen Settings ist es auch Teil der Kinderrechtebildung, Kinderrechte im Alltag zu leben. Kinderrechte in der kulturellen und außerschulischen Bildung zu leben, heißt beispielsweise, dass Kinder mitbestimmen dürfen, wie ein gemeinsamer Ausflug oder eine gemeinsame Wanderung gestaltet wird, und dass ihnen ausreichend Informationen zur Verfügung gestellt werden, damit sie informierte Entscheidungen treffen können.

Um Lehr- und pädagogische Fachkräfte bei der Kinderrechtebildung zu unterstützen, gibt es das Kinderrechte-Portal. Auf dem Kinderrechte-Portal finden sich zahlreiche Informationen und Materialien zum Thema Kinderrechte. Es ist somit eine Plattform, auf der Fachkräfte ihr Wissen rund um die Kinderrechte vertiefen und ihre Arbeit entsprechend ausrichten können. Auf dem Portal gibt es vielfältige Materialien, die einen pädagogischen und kinderrechtlichen Bezug haben und mit der Praxis und Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen verknüpft sind. Die Materialien sind für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und / oder für die Kompetenzerweiterung pädagogischer Fachkräfte anwendbar und stammen vor allem von den Mitgliedsorganisationen des Netzwerks Kinderrechte.



 **KINDERRECHTE
PORTAL**



www.kinderrechte-portal.de

Sie können nach Medienart, z. B. Erklärfilm, Broschüre, Podcast oder Kinderbuch, gefiltert werden und sind für pädagogische Fachkräfte aus verschiedenen Bildungsbereichen, unter anderem der außerschulischen und kulturellen Bildung, geeignet. Da Kinderrechtebildung viele Themen umfasst, kann auch gezielt nach Themenfeldern, wie beispielsweise Partizipation, Spiel und Freizeit oder Kinderrechten im digitalen Raum, gefiltert werden.

Die Sammlung von Materialien zur Kinderrechtebildung auf dem Kinderrechte-Portal wächst stetig. Ziel des Netzwerks Kinderrechte ist es, an einem Ort viele empfehlenswerte Materialien zu bündeln, sodass Lehr- und pädagogischen Fachkräften und sonstigen am Thema interessierten Personen eine breite Auswahl zur Verfügung steht. Um das Portal zu ergänzen, kann jederzeit neues Material eingereicht werden, das nach Prüfung auf dem Kinderrechte-Portal veröffentlicht wird.

△ Text: Pauline Richter & Friederike Jescheniak, National Coalition Deutschland, Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention



Kinderfreundliche Kommunen

Mit der UN-Kinderrechtskonvention sind die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf der ganzen Welt gestärkt worden. Vom Recht von Kindern und Jugendlichen, bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, auch mitbestimmen zu dürfen, bis zum Recht, zu spielen, sich zu erholen und aktiv zu sein, sind eine ganze Reihe von Kinderrechten auch in Deutschland verbindlich festgehalten worden. Wie wir in unserem Alltag, in Gruppenstunden und bei Aktionen der DWJ immer wieder feststellen können, ist die Realität oft anders. Oft fehlt es an Orten und Flächen für Kinder und Jugendliche und an Unterstützung für Jugendgruppen, Jugendleitungen und die Vereine, die vor Ort Jugendarbeit machen. Entscheidungen vor Ort werden getroffen, ohne die Kinder und Jugendlichen anzuhören oder sie gar mitentscheiden zu lassen. Vielerorts ist noch ein weiter Weg zu gehen, bis ihre Rechte auch vor Ort im Leben von Kindern und Jugendlichen ankommen. Diesen Weg will das Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ begleiten.

Das Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ wurde von UNICEF entwickelt und wird in Deutschland vom Verein Kinderfreundliche Kommune e. V. umgesetzt und vom Bundesministerium für Jugend gefördert. Rund 50 Kommunen nehmen inzwischen in Deutschland an dem Programm teil. In vier bis fünf Jahren gehen die Kommunen dabei fünf festgelegte Schritte, deren Höhepunkt ist, die Verleihung des Siegels als kinderfreundliche Kommune zu erhalten.

Im ersten Schritt muss der Stadt- oder Gemeinderat den Beschluss fassen, kinderfreundliche Kommune werden zu wollen und an dem Programm teilzunehmen. Im zweiten Schritt wird dann eine Bestandsaufnahme in der Kommune durchgeführt. Dabei werden sowohl Kinder und Jugendliche befragt als auch die Verwaltung. Im dritten Schritt wird auf Grundlage dieser Befragungen ein Aktionsplan für die Gemeinde entwickelt. Wird dieser Aktionsplan vom Stadt- oder Gemeinderat beschlossen und damit verbindlich, erhält der Ort schließlich im vierten Schritt für drei Jahre das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“. Im fünften Schritt setzt die Kommune dann drei Jahre lang den Aktionsplan um. Hat sie das erfolgreich getan, kann sie danach das Siegel verlängern.

Wichtigster Teil der fünf Schritte ist der Aktionsplan. Menschen aus unterschiedlichen Teilen von Verwaltung, Politik und Ehrenamt sowie natürlich Kinder und Jugendliche wirken an seiner Erstellung mit. Der Aktionsplan legt konkrete Maßnahmen und Zeitpläne zur Umsetzung der Kinderrechte fest. Im Aktionsplan wird festgehalten, wer verantwortlich ist und wie die Maßnahmen finanziert werden. Nachdem die Finanzierung festgelegt ist, wird die Umsetzung des Aktionsplanes durch einen Stadt- oder Gemeinderatsbeschluss gesichert. Bei diesem wie bei allen anderen Schritten gestalten die Kinder und Jugendlichen kontinuierlich mit. Die Kommune wird außerdem durch Sachverständige und Mitarbeitende des Vereins Kinderfreundliche Kommunen e. V. unterstützt.

Mit dem Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ wird vor allem versucht, Kommunalpolitiker*innen und die örtliche Verwaltung zu erreichen, um dort eine veränderte Sicht auf die Kinder und Jugendlichen und deren Rechte zu schaffen. ->

KINDERFREUNDLICHE KOMMUNEN



Eine Initiative von

unicef 
für jedes Kind

 Deutsches
Kinderhilfswerk



Warum sollten wir uns als Jugendverband also für dieses Programm interessieren?

- Als Jugendverband bieten wir einen Raum, in dem Kinder und Jugendliche ihre Freizeit gestalten und sich selbst organisieren können. Aber wir sind auch – das ist sogar unser gesetzlicher Auftrag – eine Interessenvertretung für und von Kindern und Jugendlichen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten sollten wir uns für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

- Wir können vor Ort in unserer Kommune den Anstoß geben, dass die Kommune diesen Weg geht. Damit werden wir in unserer Stadt, unserer Gemeinde sichtbar als ein Akteur in der Jugendarbeit - vor allem als ein Akteur, der über den Rahmen seiner eigenen Angebote und Aktionen für Kinder und Jugendliche eintritt.

- Wir können uns mit anderen Jugendverbänden und Vereinen zusammenschließen, um gemeinsam dafür zu werben, dass unser Ort kinderfreundliche Kommune wird. Wir können so neue Kontakte knüpfen, voneinander lernen und einander bereichern.

- Aber vor allem ist es in unserem eigenen Interesse, dass unsere Stadt oder Gemeinde die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu einem zentralen Thema macht. Unsere Arbeit als DWJ, unsere Jugendarbeit in den Ortsgruppen wird wesentlich einfacher, wenn sie von der Kommune unterstützt wird. Kinderfreundliche Kommune zu sein, heißt auch, die ehrenamtlichen Angebote für Jugendliche zu unterstützen.

△ Text: Fabian Schrage

Janusz Korczak – Der alte Doktor

Es ist einfach verblüffend, dass wir uns in der heutigen Zeit tatsächlich noch so stark machen müssen für die Rechte der Kinder, wo es doch schon vor Jahrzehnten den Grundgedanken dazu gab. Wer ist Janusz Korczak, was hat ihn bewegt und was steckt hinter dem Menschen?

Es ist der 22.07.1878 oder 1879: Henryk Goldszmit, der heute als Janusz Korczak bekannt ist, wird in Warschau geboren. Janusz Korczak ist zunächst nur ein Pseudonym für sein Drama unter dem Titel: „Wohin des Weges“ für einen literarischen Wettbewerb, danach wählt er aber diesen Namen für sich aus. Nach dem Abitur studiert er in Warschau von 1898 – 1904 Humanmedizin. Im Anschluss daran führte Korczak zuerst eine gutlaufende Praxis als Kinderarzt, 1912 dann der entscheidende Wendepunkt in seinem Leben. Er übernimmt in Warschau das Dom Sierot (polnisch für Waisenhaus), das gleichzeitig auch ein Internat für Sozialwaisen ist. Dort leben ca. 100 jüdische Kinder.

Ein Pädagoge der ersten Zeit, Kinderrechte sind für ihn eine Selbstverständlichkeit

Wofür wir heute noch kämpfen müssen, war für Korczak in seinem Waisenhaus schon eine Selbstverständlichkeit. Er sieht Kinder nicht als Lebewesen, das „noch nicht richtig ist“, er sieht sie als ganz fertige Menschen an.

Sie haben Gefühle, Vorstellungen und Wünsche, Rechte und Pflichten, so wie erwachsene Menschen eben auch. Neben vielen Vorlesungen und Mitarbeit in verschiedenen pädagogischen Instituten gründet Janusz Korczak mehrere kinderrechtliche Institutionen. Im Dom Sierot fordert er die Magna Charta als ein Grundgesetz für Kinder.

Neben dem Recht des Kindes auf Achtung arbeitet Korczak die drei folgenden Grundrechte für das Kind heraus: 1. Das Recht des Kindes auf seinen Tod. Dieses Recht umfasst in Korczaks Sinne, dass das Kind das Recht hat, ein unbeschwertes Kinderleben zu leben, dass es nicht von ständiger Angst umgeben eingeeengt werden darf. Um Schlimmes, wie eben den Tod, zu verhindern, lassen wir es keine unbeschwerte Kindheit erleben, sondern schränken es stärker als notwendig ein. 2. Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag. Janusz Korczak sieht in diesem Grundrecht die Gegenwart. Ein Kind ist eben dann so weit in seiner Entwicklung, wenn es so weit ist. Jedes Kind soll das Recht haben, jeden Tag zu leben, nicht einer Zukunft hinterherzurennen, um zu erkennen, dass es weiter auf die Zukunft hoffen muss. 3. Das Recht des Kindes, das zu sein, was es ist.



Der Doktor meint hier, kein Kind dürfe geformt werden, es kann sein und sich zu dem entwickeln, was es bereits ist. Dazu gehört auch, dass die Kinder selbst dafür sorgen, dass Rechte eingehalten werden. Außerdem wurden für mehrere Bereiche verschiedene Paragraphen aufgeführt. Die Kinder sollen sich im Internat selbst verwalten und selbst dafür sorgen, dass diese Paragraphen eingehalten werden. Hierzu wird ein Gericht eingerichtet. Außerdem gibt eine Aushängetafel für Bekanntmachungen und öffentliche Mitteilungen und einen Beschwerdekasten. Eine Wochenzeitung mit dem Titel „Maly Przeglad“ (Kleine Rundschau) wird gegründet, an der ausschließlich Kinder und Jugendliche mitarbeiten. Um die Selbstverwaltung nach zwei Jahren noch weiter aufzubauen, wird zudem ein Parlament (der Sejm) des Waisenhauses gegründet. Der Sejm zählt 20 Abgeordnete

Was genau macht denn den Menschen Janusz Korczak aus?

„Er ist das Kind im Erwachsenen“, so beschreibt es ein Mann, der in seinem Waisenhaus lebte. Genau deshalb konnte er sich wohl so gut in die kleinen Menschen hineinversetzen.

Was hat es aber mit dem alten Doktor auf sich? Unter den Kindern wurde Janusz Korczak immer Doktor genannt und später bekam er von Freunden und Kindern den Spitznamen „Alter Doktor“. Diesen benutzte er dann auch als Pseudonym für das Radio.

Neben seiner Berufung im Dom Sierot schreibt Korczak verschiedenste Werke (zu denen zählen unter anderem die vier pädagogischen Bücher: Wie man ein Kind lieben soll, Das Recht des Kindes auf Achtung, Die Regeln des Lebens und Fröhliche Pädagogik), wird 1926 zum Sachverständigen für Fragen der Minderjährigen beim Landgericht in Warschau ernannt, hält verschiedenste Vorträge, bekommt Sendezeit mit Kindern im polnischen Rundfunk (die sogenannten Radio-Plaudereien mit dem „Alten Doktor“) und hält Rundfunkansprachen. Er ist ein großartiger Pädagoge seiner Zeit und bahnte einen Weg für die Zukunft.

Der Tag seines Todes ist und bleibt wohl unbekannt

Korczak widmete sein ganzes Leben den Kindern. Er lebte und starb dann auch mit ihnen. Sein genaues Todesdatum ist nicht bekannt, sein letzter Tagebucheintrag stammt vom 5. August 1942.



Um diesen Tag herum beobachtet auch Wladyslaw Szpilman, ein Komponist und Pianist, den Abtransport von Janusz Korczak mit 200 Waisenkindern aus dem Warschauer Ghetto. Er selbst hat sich dafür entschieden, die Kinder in den Tod zu begleiten, er hätte sie auf diesem schweren Weg nicht alleine gelassen, obwohl für ihn die Möglichkeit bestand, sich zu retten. Szpilman beschreibt die Situation in seinen Memoiren. Janusz Korczak erzählte den Kindern davon, dass es ihnen nach diesem Weg besser ginge, dass sie aufs Land fahren würden, ein Grund zur Freude. Er ordnete für diesen Gang festliche Kleidung und fröhliche Stimmung an. Er konnte ihnen wohl bis zum Schluss die Angst nehmen und ihnen zeigen, dass sie vollkommene, glückliche Menschen sind.

△ Text: Silvia Schuck-Röll
Foto: Berthold Werner (Denkmal von Boris Saksier)



Warum gehören Kinderrechte in unser Grundgesetz?

Die UN-Kinderrechtskonvention gilt seit dem Jahr 1992. Leider haben bis zum heutigen Tag die Inhalte der Konvention nicht den Weg in unser Grundgesetz gefunden. Bei Entscheidungen, die langfristige Auswirkungen für Kinder und Jugendliche haben, werden deren Forderungen und Rechte immer noch kaum oder überhaupt nicht berücksichtigt.

Bereits seit 1994 setzt sich das Aktionsbündnis Kinderrechte, bestehend aus dem Deutschen Kinderhilfswerk, dem Deutschen Kinderschutzbund und UNICEF Deutschland dafür ein, die Kinderrechte verbindlich in unserem Grundgesetz zu verankern. Mehrere Gesetzesinitiativen wurden bereits gestartet, die jedoch scheiterten, weil sich die Bundestagsfraktionen nicht auf eine gemeinsame Formulierung einigen konnten.

Was würde eine Aufnahme der Kinderrechte in unser Grundgesetz konkret ändern?

Die Rechte der Kinder würden einklagbar werden, was eine deutliche Stärkung der Rechtsposition von Kindern in Deutschland darstellen würde. Würden die Kinderrechte im Grundgesetz stehen, müssten diese vor allem bei Entscheidungen vor Gerichten und Verwaltungen konsequenter beachtet werden. Dies würde beispielsweise eine kindgerechte Gestaltung von Verfahren, an denen Kinder beteiligt sind, nach sich ziehen. Sie hätten das Recht zur Anhörung, aber auch zur Mitbestimmung.

Insgesamt würde der Staat stärker in die Pflicht genommen werden, wenn es um seine Verantwortung bezüglich kindgerechter Lebensverhältnisse geht. Das würde auch die verschiedenen Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen betreffen. Angesichts der aktuellen Debatte über wachsende Kinderarmut, unterschiedliche Bildungschancen, ein Auseinanderdriften der Gesellschaft und Fälle von Vernachlässigung wäre dies ein wichtiger Schritt, um gezielter vorgehen zu können. Die Aufnahme der Kinderrechte in unser Grundgesetz wäre damit auch ein wichtiges Signal an die Öffentlichkeit für ein kinderfreundliches Deutschland, auch international betrachtet.

Was kann ich tun?

- Mit politischen Entscheidungsträger*innen über das Thema ins Gespräch kommen: zum Beispiel im Rahmen von Kinder- und Jugendparlamenten

- Aktionen und Kampagnen unterstützen: Mit dem Appell "Kinderrechte ins Grundgesetz – aber richtig" fordert das Aktionsbündnis Kinderrechte entscheidende Verbesserungen. Mehr als 200 Organisationen und über 50.000 Einzelpersonen unterstützen das. Weitere Informationen zum Bündnis gibt es hier: www.kinderrechte-ins-grundgesetz.de

- Oder ganz konkret: eine eigene Aktion im Rahmen des Weltkindertages am 20. September planen, um darauf aufmerksam zu machen, dass die Kinderrechte ins Grundgesetz gehören

△ Text: Svenja Misamer

**Kinderrechte ins
Grundgesetz!**



Ökologische Kinderrechte

„Setzen wir uns für ökologische Kinderrechte ein! Es geht um unser aller Zukunft!“, so endete vor fast dreißig Jahren das Vorwort der damaligen stellvertretenden Verbandsjugendwartin Bärbel Zacharias-Pohlmann in der DWJ-Publikation „Ökologische Kinderrechte“. Erst 1992 war die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland in Kraft getreten und damit ein wichtiger Schritt beim Schutz der Rechte von Kindern und Jugendlichen getan. Ökologische Kinderrechte hatten dabei aber keinen Eingang in den Text gefunden. Dies wurde bei vielen Akteuren aus den Bereichen Umwelt- und Kinderschutz als großes Versäumnis wahrgenommen. So auch in der Wanderjugend, die auf ihrer Bundesdelegiertenversammlung 1994 in Wetzlar dazu beschloss: „Zur Rettung der natürlichen Lebensgrundlagen für die zukünftigen Generationen fordert die Deutsche Wanderjugend als Kinder- und Jugendverband von allen politischen Verantwortlichen mit kompromißlosem Nachdruck die nachträgliche Aufnahme ökologischer Kinderrechte in die UN-Kinderrechtskonvention“

Der vollständige Beschluss ist am Ende des Heftes „Ökologische Kinderrechte“ abgedruckt. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten ist die Diskussion um ökologische Kinderrechte nie verstummt, aber doch deutlich leiser geworden.

Neu belebt wurde die Diskussion durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das am 24. März 2021 feststellte, dass der Staat eine „Schutzverpflichtung auch in Bezug auf künftige Generationen“ hat. Kindern und Jugendlichen, aber auch zukünftigen Generationen wird damit ein Recht zugestanden, nicht nur heute, sondern auch zukünftig gut leben zu können, mit einer intakten Natur und einem aushaltbaren Klima. Angeregt durch dieses Urteil wird auch die UN-Kinderrechtskonvention anders gelesen. So wird heute argumentiert, dass sich aus dem Recht der Kinder und Jugendlichen, den Schutz gewährt zu bekommen, den es für ihr Wohlergehen braucht (Artikel 3), aus dem Recht auf Leben und Entwicklung (Artikel 6) und das Recht auf Schutz der Gesundheit (Artikel 24) ein Recht auf Umweltschutz, Klimaschutz und Schutz der Artenvielfalt ableiten lässt. Aus dieser Sicht hat die UN-Kinderrechtskonvention ökologische Kinderrechte immer schon enthalten.

Nun ist die Beschlussfassung der DWJ und auch der Band „Ökologische Kinderrechte“ bald dreißig Jahre alt. Die Diskussion wurde in der Wanderjugend noch eine Weile geführt, aber ist dann doch eingeschlafen.

Und auch wenn ein Blick in die eigene Geschichte seinen eigenen Wert hat: Warum lohnt es sich für die Wanderjugend, sich gerade mit ökologischen Kinderrechten auseinanderzusetzen?

In den letzten Jahrzehnten war das Bild einer unpolitischen Jugend, die nichts will, weit verbreitet. Die letzten Jahre mit den Klimaprotesten junger Menschen haben diesen Eindruck widerlegt. Als Kinder- und Jugendverband ist es nur allzu verlockend, immer den aktuellen Jugendtrends hinterherzulaufen und sich dabei selbst zu verlieren. Das ist gar nicht notwendig. Als draußenorientierter Kinder- und Jugendverband, für den Naturerfahrung und Umweltschutz zentraler Teil der Identität sind, können wir jungen Menschen bei einem für viele zentralen Thema ein spannendes Angebot machen. Indem wir das Recht heutiger und zukünftiger Generationen auf ein Leben in einer intakten Umwelt in unserer Arbeit und in unseren Angeboten immer wieder hervorheben, können wir Kinder- und Jugendliche stärken, begleiten und noch mal anders ansprechen. Das gilt insbesondere auch für die Jugendlichen, die wir als Ehrenamtliche gewinnen und halten wollen, die so noch mehr Möglichkeiten haben, Sinn in ihrem Engagement bei der Wanderjugend zu finden.





Ein nochmaliger Blick in das alte Heft aus den 90ern macht dabei noch etwas anderes deutlich. In dem Kapitel „Ökologische Kinderrechte in der Deutschen Wanderjugend“ versammelt es Aktionen und Lehrgänge der Schwäbischen Albvereinsjugend, des Westerwaldvereins, des Bundesverbandes und Beispiele aus der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Diese Beispiele zeigen ganz gut, dass wir als draußenorientierter Kinder- und Jugendverband auf verschiedene Arten an der Verwirklichung ökologischer Kinderrechte mitwirken, einfach indem wir unsere ureigenen Themen umsetzen:

- Kinder und Jugendliche können nur dann ihr Recht auf eine intakte Umwelt einfordern, wenn sie Umwelt und Umweltgefährdungen verstehen. Dieses Wissen in Lehrgängen und Freizeiten praxisnah zu vermitteln, ist unser Alltag.
- Kinder und Jugendliche wollen nicht nur fordern, sie wollen handeln und wirksam werden. Praktischer Umweltschutz in der Natur, in der wir uns bewegen, ist für uns als Wanderjugend selbstverständlich.
- Das Umweltbundesamt und andere zeigen, dass Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen, mit niedrigen Bildungsabschlüssen oder mit Migrations-

geschichte weit stärker von negativen Umwelteinflüssen betroffen sind. In der Folge sind sie dann auch in ihren Chancen auf Gesundheit und Entwicklung stark eingeschränkt.

Bei uns gilt: Alle sind willkommen. Indem wir diese Kinder und Jugendlichen nicht nur willkommen heißen, sondern mehr noch gezielt mit unseren Angeboten ansprechen, können wir hier ein Stück weit einen Ausgleich schaffen.

Klingt kompliziert? Keine Idee, wie wir das jetzt machen? Dann schnappt Euch die auf|tour und lasst Euch inspirieren durch das, was in der Wanderjugend schon passiert. Von der „Naturschutzhäppchen-Wanderung“, über „FAIR-fressen“ und das „Nachhaltig nachhaltig -Wochenende“ bis zum Bergwaldprojekt im Spessart finden sich hier Beispiele, dass ökologische Kinderrechte für uns selbstverständlich sind. Oder wie es in der Publikation von 1994 heißt: „Wenn es um Information, Lobbyarbeit und Umsetzung der ökologischen Kinderrechte geht, lassen sich in der DWJ viele Ansatzpunkte erkennen“.

Daraus könnten wir mehr machen.

△ Text: Fabian Schrage
Fotos: DWJ-Bundesverband





Das verantwortungsvolle Kochbuch

Fünfzehn Jahre ist es nun her, dass wir unser Wanderjugend-Kochbuch „Ganz schön ausgekocht“ erstellt haben. Zeit genug, um alle Rezepte einmal ausprobiert zu haben und auf die Suche nach weiteren Anregungen zu gehen. Zum Glück gibt es noch andere Jugendverbände, denen Nachhaltigkeit wichtig ist und die Freude am Kochen haben, wie unsere Freund*innen vom Jugendwerk der AWO. Das Jugendwerk hat im letzten Jahr sein „Verantwortungsvolles Kochbuch“ herausgegeben. Bei dem Kochbuch für Gruppen handelt es sich um eine Blättersammlung in einem Ringhefter. Das bietet einerseits die Möglichkeit, das Kochbuch immer wieder zu aktualisieren, andererseits unkompliziert die besten Rezepte aus der eigenen Küche zu ergänzen.

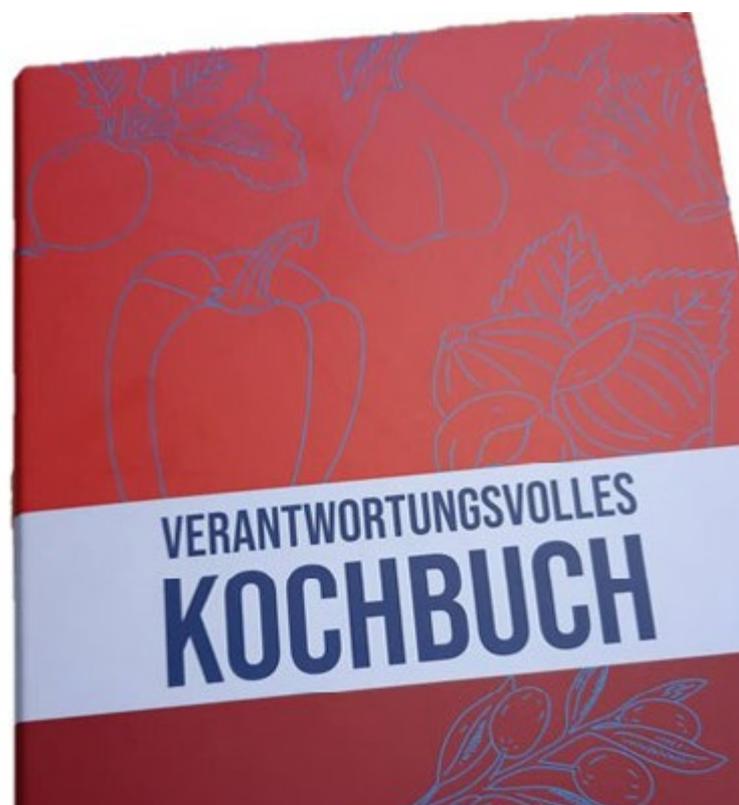
Das Kochbuch beginnt mit einem fachlichen Teil. Auf 12 Blättern wird prägnant das Konzept Nachhaltigkeit erklärt und ausgehend von den 17 Zielen der UN-Agenda für nachhaltige Entwicklung das Thema Kochen betrachtet. Übersichtlich präsentierte Informationen und konkrete Vorschläge für die eigene Küche machen schnell nachvollziehbar, warum es sich lohnt, verantwortungsvoll zu kochen. Damit bietet das verantwortungsvolle Kochbuch eine gute Grundlage, um das Thema in der eigenen Gruppe zu besprechen. Dabei werden Jugendgruppenleitungen im zweiten Teil des Kochbuches noch weiter unterstützt. Hier werden vier Methoden, von einfacher Bastelanleitung bis zum komplexen Planspiel vorgestellt, die den Zusammenhang zwischen Lebensmitteln und Umweltschutz erfahrbar machen. Die Methoden sind dabei gut aufbereitet und sollten sich leicht in der eigenen Gruppe nutzen lassen. Im dritten Teil des Kochbuchs kommen wir schließlich zum Herzstück des Ganzen. Aufgeteilt in die fünf Rubriken Suppen, Salate, Hauptspeisen, Snacks und Aufstriche werden hier rund 60 Rezepte präsentiert. Jede Rubrik hat ihr eigenes Deckblatt mit einem Inhaltsverzeichnis, so dass man schnell einen Überblick hat und auch eigene Rezepte hier eintragen kann. Die mitgelieferten Rezepte sind dabei so gewählt, dass sie in der Regel auch ohne besondere Begabung am Kochtopf gut gelingen sollten. Ein paar Klassiker wie die Kartoffel-Pfanne sind dabei, die dann aber durch eine Kleinigkeit etwas aufgepeppt werden. Schön auch, dass sich bei einigen Rezepten noch mal Hinweise zu einzelnen Zutaten finden, und wie deren konkrete Auswahl die Ökobilanz des Gerichts beeinflusst.

Das Buch tut, was es verspricht und das wirklich gut. Kritisch anzumerken ist nur, dass das Buch sich recht unkritisch zum eigenen Inhalt verhält. Wie der bekannte ökologische Fußabdruck schaut das verantwortungsvolle Kochbuch auf unseren persönlichen Beitrag zu CO²-Ausstoß und Klimawandel und macht Vorschläge, wie wir diesen verringern können. Der Blick in den Kochtopf jedes Einzelnen lässt dabei aus dem Blick, dass Klimaschutz nicht darüber gelingen wird, dass jede und jeder sich verantwortungsvoll verhält. Dazu braucht es strukturelle Änderungen unter anderem in der Landwirtschaft, die politisch eingefordert und umgesetzt werden müssen. Dazu könnten auch die Jugendverbände einen Beitrag leisten. Diese Kritik, beispielsweise am ökologischen Fußabdruck, ist längst nicht mehr neu, sie dem verantwortungsvollen Kochbuch hinzuzufügen, würde das Ganze noch mal aufwerten. Bis dahin kann jede Gruppenleitung das aber auch ohne Weiteres selbst ergänzen.

Insgesamt ein gut gelungenes Kochbuch für Gruppen, das vor allem auch damit punktet, dass es Jugendgruppenleitungen dabei unterstützt, Essen und Nachhaltigkeit für die Gruppe miteinander in Beziehung zu setzen: Eine echte Empfehlung.

Quelle Kochbuch
Jugendwerk der AWO
www.bundesjugendwerk.de/shop

△ Text: Fabian Schrage





Unsere neue Verbandsentwicklerin

Hei liebe Wanderfreunde,

manche von Euch kennen mich bereits, da ich seit 2018 Bildungsreferentin beim DWJ-Bundesverband bin. Zu Beginn dieses Jahres hat sich mein Aufgabenfeld innerhalb der Bundesverbandsstrukturen geändert. Nun arbeite ich im Bereich der **Verbandsentwicklung**.

Durch den wachsenden Unterstützungsbedarf in den Vereinen und Verbänden und den Rückmeldungen von Jugendleitungen und Jugendvorstandsmitgliedern sowie den Aktiven des Arbeitskreises Identität und Image, hat der Bundesjugendbeirat eine Umstrukturierung vorgenommen. Die Vereine und Verbände sollen durch mich stärker unterstützt und die Bereiche zukunftsfähiger Verband und Stärkung der Vereinsstrukturen thematisiert werden. In Ergänzung zu der wertvollen Arbeit in der Arbeitsgruppe Identität und Image wurde beschlossen, zusätzliches hauptamtliches Personal für die Koordination, die Planung und die Sichtbarmachung der Ergebnisse einzusetzen.

In meiner neuen Tätigkeit stehe ich Euch gerne als Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um Vereinsentwicklung, Organisationsstrukturen, Kommunikation, Ehrenamtskoordination und Weiteres zur Verfügung.



Telefondurchwahl: 0561 400498-6



E-Mail: riikka.pulju@wanderjugend.de

△ Text und Fotos: Riikka Pulju





Arbeitskreis Identität und Image bewegt die DWJ

Nach Vorarbeiten der Bildungsreferentinnen und -referenten der Vereine, Landesverbände und des Bundesverbandes setzte die Bundesdelegiertenversammlung (BDV) 2022 in Passau den Arbeitskreis (AK) Identität und Image ein. Zum digitalen Gründungstreffen im Mai kamen 30 Aktive aus den verschiedenen Strukturen aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen.

Die überwältigende Anzahl an Teilnehmenden führte dazu, dass der Arbeitskreis sich in mehrere Untergruppen aufteilte. Die Untergruppen beschäftigten sich mit den Schwerpunktthemen „DWJ bekannter machen“, „Nachwuchsförderung“ und „Innerverbandliche Begegnung und Ortsgruppen fördern“. Die Untergruppen kamen in regelmäßigen Abständen zusammen, um ihr Thema zu bearbeiten und sich auf das große gemeinsame Treffen im Januar in Frankfurt (Main) vorzubereiten.

Die Untergruppen tagten jeweils für sich und kamen regelmäßig im Plenum zusammen. Nicht nur die Arbeitsergebnisse können sich sehen lassen, auch die innerverbandliche Vernetzung, gemeinsamer Austausch und vor allem viel Spaß standen im Vordergrund. Begeistert vom Wochenende verabredeten die Untergruppen gleich weitere digitale Treffen.

Die Untergruppe Nachwuchsförderung sah vor allem zwei Probleme. Die DWJ-Mitglieder sind zum größten Teil Kinder, beim Übergang der Kinder- und Familienarbeit zu den Jugendlichen gehen damit weite Teile verloren und suchen sich andere Beschäftigungen. Deshalb will die Untergruppe ein Konzept für Schulungen und eine Handreichung erstellen, wie der Übergang von der Kinder- und Familienarbeit zu Aktivitäten mit Jugendlichen erfolgreich gestaltet werden kann.

Nach einigen krankheitsbedingten Abmeldungen kam dann doch noch die stolze Zahl von 21 Personen nach Frankfurt.

Dann gibt es viele Ortsgruppen, die zwar jugendliche Mitglieder haben, deren Anzahl aber so gering ist, dass eigene Programmangebote für diese Mangelware sind. Abhilfe soll eine regionale Verknüpfung von Ortsgruppen schaffen, damit diese gemeinsam ihre Jugendlichen zu einer Gruppe zusammenführen und in Kooperation Veranstaltungen anbieten. Teil dieser Veranstaltungen können sogenannte „Ankerangebote“ sein, wie Zeltlager oder Lehrgänge, die von den Strukturen auf Hauptvereins-, Landes- oder Bundesebene unterstützt werden.

→



Die Untergruppe „Innerverbandliche Begegnung und Ortsgruppen fördern“ entwickelte das Konzept der Freundschaftsbörse, die auf Begegnungen von Ortsgruppen abzielt. Die Ortsgruppen erhalten einen Steckbrief und können darin beschreiben, wie ihre altersmäßige Mitgliederstruktur aussieht, was ihre Interessen sind oder welche Ressourcen, wie Vereinsheime, Spielmaterial etc., sie zur Verfügung haben. Diese Steckbriefe sind dann für alle Gruppen, die sich an der Freundschaftsbörse beteiligen, einsehbar und Ziel ist es, dass die Ortsgruppen so das gewohnte Gebiet ihres Landesverbandes verlassen und zu Gruppen aus anderen Teilen Deutschlands finden. Gemeinsam können Besuche und Veranstaltungen geplant werden, um durch den Blick über den Tellerrand für DWJ-Aktivitäten zu motivieren und die Identität der DWJ zu stärken.

Die DWJ-Freundschaftsbörse startet ab sofort in eine Pilotphase; alle, die mitmachen wollen, können eine E-Mail an info@wanderjugend.de schreiben und bekommen dann den Steckbrief zum Ausfüllen zugesandt.

Das Image der DWJ ist besonders wichtig, wenn es darum geht, die DWJ bekannter zu machen. Die Kernfrage der Untergruppe war „Wer kennt uns (nicht) und warum?“.

Die Gruppe entwickelte dazu sogenannte Personae, beschrieb also typische Personen, für die oder deren Umfeld die DWJ interessant sein könnte und überlegte sich, wie diese zu erreichen seien. Dazu wurden interne und externe Kommunikationskanäle analysiert und Prioritäten gesetzt, welche verstärkt genutzt werden sollen. Besonders auffällig dabei war, dass die Jugend in den innerverbandlichen Strukturen, also in der Öffentlichkeitsarbeit der Erwachsenenstrukturen, oft gar nicht oder nur am Rande vorkommt. Die DWJ bekannter zu machen, muss damit vor allem erst einmal intern beginnen. Auch ein einheitliches Auftreten innerhalb der DWJ gaben die AK-Mitglieder als Ziel aus.

Wie man gut erkennen kann, sind alle drei Untergruppen sehr produktiv in ihrem Arbeitsprozess, der ist aber noch nicht abgeschlossen und auch neue Impulse sind willkommen. Wer also noch beim Arbeitskreis mitmachen möchte, ist herzlich willkommen. Wer sich bei info@wanderjugend.de meldet, bekommt die nächsten Termine und Informationen zur Teilnahme genannt.

△ Text: Torsten Flader

Fotos: DWJ-Bundesverband

Gestaltungswettbewerb „Hilfe holen ist kein petzen“



In dieser Ausgabe der WALK & more zum Thema Kinderrechte geht es an vielen Stellen um Mitsprache und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie Kinderschutz. Das möchten wir an dieser Stelle vereinen und Euch und Eure Kreativität mit unserem Schutzkonzept FAIR.STARK.MITEINANDER. zusammenbringen.

Ihr seid eingeladen, bei unserem Gestaltungswettbewerb mitzumachen.

Wir möchten gern unsere neue Leitlinie – Unsere Rechte „Hilfe holen ist kein petzen“ illustrieren und nehmen dafür Eure Vorschläge auf. Beteiligung und Mitbestimmung sind wichtige Grundlagen der Jugendverbandsarbeit der Deutschen Wanderjugend. Deshalb freuen wir uns auf Eure Zeichnungen, die „Hilfe holen ist kein petzen“ bildlich darstellen.

Ob von Hand oder am Computer und mit welcher Technik gefertigt, alle Einreichungen sind willkommen, egal wie jung oder alt Ihr seid. Das Beste ist: Alle Einreichungen werden mit einem Preis belohnt und eine Gestaltung werden wir besonders auszeichnen und für Drucke und auf unserer Internetseite verwenden. Die Leitlinien – Unsere Rechte sind Teil unseres Präventionsprogrammes zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, weitere Informationen und alle Leitlinien – Unsere Rechte findet Ihr auf www.fair-stark-miteinander.de. Ihr könnt Eure Zeichnungen postalisch an die Bundesgeschäftsstelle in Kassel schicken oder als hochauflösenden Scan per E-Mail an info@wanderjugend.de. Der Einreichungszeitraum läuft bis 1. Juni.

Wir freuen uns auf Eure Einsendungen.

Unser Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs im Februar

An einem Freitagnachmittag sind wir, eine 18-köpfige Gruppe, alle gut in der Freizeitstätte Spielberg angekommen und haben uns nach einer schnellen Kennenlernrunde prima verstanden. Anschließend haben wir gemeinsam Aktuelles und Wichtiges über die DWJ und deren Präventionsprojekt FAIR.STARK.MITEINANDER. erfahren. Abends wurde dann dank Kathrin und Kevin, unserem Küchenteam, königlich gespeist und gespielt.

Am nächsten Tag haben wir nach dem gemeinsamem Brötchenholen ausgiebig gefrühstückt. Dann kam auch schon ein Dozent des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), der mit uns an diesem Tag den Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs durchgeführt hat. Am Vormittag waren wir viel draußen unterwegs und haben anhand verschiedener Szenarien gelernt, wie zum Beispiel die stabile Seitenlage, der Umgang mit unterschiedlichen Verletzungen oder das Transportieren von Verletzten funktioniert.

Nach einem festlichen Mittagessen haben wir schließlich einen mehr theoretisch geprägten Teil erlebt, bei dem wir noch mal viel über Reanimierung, allergische Reaktionen und Unterkühlung gelernt haben. Es folgte der wichtigste Teil des gesamten Kurses: Die beliebte *Käx-pause*. Abends haben wir am Feuer gesessen, gesungen und gespielt.

Am letzten Tag wurden bereits vor dem Frühstück hochmotiviert die Zimmer auf- und ausgeräumt. Danach haben wir im Rollenspiel das zuvor gelernte Wissen noch mal vertieft und dessen vielfältige Anwendung geübt. Nach dem köstlichen Mittagmahl war es auch schon wieder an der Zeit, Lebewohl zu sagen. Der Kurs war sehr hilfreich und hat auch Spaß gemacht. Die Gruppe war super und alle haben sich trotz Altersunterschied sehr gut verstanden. 10/10, immer wieder gerne.

△ Text: Sebastian Kuhn

Fotos: DWJ Bundesverband



Aktionen im Schnee in den Alpen

Am 2. Januar machten sich 36 DWJlerinnen und DWJler nach Savognin in Graubünden / Schweiz auf, um eine Woche im Schnee zu verbringen. Die Gruppe kam aus dem ganzen Bundesgebiet und viele waren zum ersten Mal dabei.

Einige gingen (zum ersten Mal) auf die Piste, der Großteil war aber vor allem wandernd unterwegs. In den unteren Lagen ging das in Wanderschuhen, bei den Gebirgstrecken waren Schneeschuhe notwendig. Die Schneeschuhe sind ganz einfach an die Wanderschuhe zu schnallen und geben durch ihre große Auflagefläche genug Halt, um nicht im Schnee zu versinken. Auch wer noch nie mit Schneeschuhen gewandert war, konnte sich in wenigen Minuten in den Umgang mit ihnen eingewöhnen, da keine Vorkenntnisse erforderlich sind. Der DWJ-Bundesverband hat gerade seinen Bestand an Schneeschuhen auf 20 Stück erhöht, die lediglich gegen eine Versandgebühr kostenlos verliehen werden. <https://wanderjugend.de/deutsche-wanderjugend/service/ausleihmaterial>

Die Wanderungen führten damit an verschiedene Ziele im Juliatal bis hinauf zum Julierpass (der Fluss heißt tatsächlich Julia und der Pass Julier). Vom Julierpass aus ging es zur europäischen Wasserscheide. Von dieser fließt das Wasser Richtung Norden über die Julia und den Rhein in die Nordsee. Nach Süden fließt das Wasser über die Meira, den Comer See und den Po in die Adria und Richtung Osten gelangt das Wasser über den Inn und die Donau ins Schwarze Meer.

Als Höhepunkt wanderte die ganze Gruppe gemeinsam auf die Alp Flix im Nationalpark Ela. Die Alp Flix ist eine auf 2.000 Metern gelegene Hochebene, die größtenteils aus Moorflächen besteht. Oben angekommen, konnte die Gruppe im Sonnenschein und fernab jeglichen Motorenlärms eine gemütliche Brotzeit einlegen. Dabei zu viel gewonnene Energie wurde direkt im Anschluss in einem Rutschtellerwettbewerb wieder verbraucht. Ein geeigneter Hang mit kleineren Schanzen war schnell gefunden, sodass die Zeit gemessen werden konnte, wer denn am schnellsten wieder unten ankam.





Die Unterkunft war ein Gruppenhaus mit großem Aufenthaltsraum, die Verpflegung fand in Selbstversorgung statt. Die Teilnehmenden hatten sich vorab in Kleingruppen zusammengefunden und Essenswünsche geäußert. Zu diesen Wünschen wurden zentral die entsprechenden Zutaten eingekauft, die die Kleingruppen dann zubereiten, sodass die warme Abendverpflegung höchst abwechslungsreich und lecker war. „Bäckermeister“ Bill war wieder dabei, der jeden Tag frisches Brot und Brötchen aus selbstgemachtem Teig backte, was nicht nur besonders lecker, sondern auch noch sehr kostengünstig war.

Anfang 2024 soll es auf jeden Fall die nächste Auflage der Aktionen im Schnee geben, die wieder in die Schweiz führen wird. Wer Schnee mag und gern zum Schlittensfahren, Langlaufen, Winterwandern, Skifahren oder Schneeschuhwandern mitkommen möchte, ist herzlich willkommen, mit der DWJ in die Alpen zu fahren.

△ Text: Torsten Flader

Fotos: DWJ-Bundesverband



Dem Himmel so nah Wetterkunde-Lehrgang für Jugendwanderführungen

Am ersten Märzwochenende trafen sich fünfzehn Jugendleitungen und Wanderführer*innen auf dem Berg der Flieger. Die Wasserkuppe empfing uns schneebedeckt bei schönstem Frühlingwetter. Der Abend begann mit einem Spaziergang zum Radom, wo wir die untergehende Sonne genießen konnten. Mit gemeinsamem Kochen starteten wir dann in den ersten Abend, der ganz im Zeichen gegenseitigen Kennenlernens stand.

Den folgenden Tag wurden wir dann von der Flugschule Papillon mit den Grundlagen von Wetter- und Wolkenkunde vertraut gemacht. Einen besonderen Schwerpunkt bildete dabei das Bergwetter und die plötzlichen Umschwünge, die uns auf Wanderungen ereilen können. Da wir im warmen Schulungsraum der Flugschule gut aufgehoben waren, stürten uns das windig kalte Wetter und der zugezogene Himmel draußen kaum. Nur gab es so keine Möglichkeit, das erlernte Wissen direkt an den Wolken der Rhön zu erproben, die präsentierten sich nämlich als eine geschlossene graue Decke. Auch wenn der Seminarleiter als hauptberuflicher Fluglehrer und Pilot immer wieder den Boden des Wanderns verließ und auf Strömungen in den Höhen des Segelfliegens zu sprechen kam, verlebten wir einen zugleich schönen, wie auch vollen und lehrreichen Tag.

Nach erneutem gemeinsamen Kochen ließen wir uns dann weder von Kälte, Regen noch Wind abschrecken und brachen zu einer Führung des Sternenparks Rhön auf. In zwei Stunden ging es dabei einmal rund um die Wasserkuppe. An den verschiedenen Stationen befassten wir uns zunächst mit Lichtverschmutzung und ihrer Wirkung auf die nachtaktive Tierwelt.

Mit Blick auf den Einsatz von Taschenlampen bei Nachtwanderungen gab es da noch mal ein paar interessante Anregungen. Wir wurden über die Himmelscheibe von Nebra und die Sage von Persephone, auf die das Sternbild Jungfrau verweist, in die Sternkunde eingeführt. Inzwischen waren wir dank des kalten Windes ganz schön durchgefroren, konnten uns aber an der Erkenntnis wärmen, dass der Winter bei uns auf der Nordhalbkugel eine ganze Woche kürzer ist als der Sommer.



Der Sonntag startete dann wie üblich mit gemeinsamem Frühstück und großem Aufräumen. Nachdem das erledigt war, brachen wir trotz unverändert unfreundlichem Wetter zur nahegelegenen Fuldaquelle auf. Diese abschließende kurze Wanderung verbanden wir mit einem Input zu FAIR.STARK.MITEINANDER. Wir hatten das Glück, dass auch Vertrauenspersonen beim Lehrgang teilnahmen, so dass wir aus bester Quelle eine schnelle Einführung bekamen. Abgerundet wurde diese Teilleinheit mit einem Vorschlag, wie eine FAIR.STARK.MITEINANDER.-Einheit auf einer Wanderung unkompliziert eingebaut werden kann.

Aus dem Lehrgang in der Rhön nehmen wir mit, dass der März doch noch ziemlich nah am Winter ist. Aber vor allem, dass es einen Wunsch nach solchen fachlich fokussierten Lehrgängen für Jugendwanderführungen und Jugendleitungen gibt. Einige Themenwünsche für zukünftige Lehrgänge wurden direkt auf dem Lehrgang genannt. Wenn Ihr auch Wünsche für Themen habt, die wir mal in einem Lehrgang intensiver beleuchten sollen, dann schreibt uns einfach eine kurze E-Mail oder ruft uns an. Wir setzen Eure Vorschläge gerne um.

△ Text: Fabian Schrage
Fotos: DWJ-Bundesverband



Die Bundesgeschäftsstelle in Kassel sucht ab September eine*n Freiwillige*n im Ökologischen Jahr.

Als Freiwillige*r hast Du bei uns die Möglichkeit, in verschiedene Bereiche eines Jugendverbands zu schnuppern und Dich mit Deinen Ideen einzubringen.

Neben Deinem selbstgewählten Projekt und Deinen Routinetätigkeiten, die in der Bundesgeschäftsstelle anfallen, liegt der Fokus Deiner Tätigkeiten überwiegend auf der Öffentlichkeitsarbeit. Du entwickelst gemeinsam im Team Social-Media-Strategien und stellst kleine Videosequenzen für Facebook, Instagram und YouTube her.

Dazu betreust Du unser Outdoor-Kids-Programm und entwickelst Spiel- oder Bastelideen für unsere Online-Rubrik Outdoor-Kid des Monats.

Je nach Deinen Fähigkeiten und Interessen kannst Du an verschiedenen Themen in der Bundesgeschäftsstelle mitarbeiten: Redaktion der Jugendleitungszeitschrift „WALK & more“, Konzeption und Durchführung von Lehrgängen und Freizeiten, erlebnispädagogische Angebote für Kinder usw.

Besonderheiten: Wenn Du Lust hast, mit Medien zu arbeiten, gerne mit (jungen) Menschen kommunizierst und Dich für Jugendverbandsarbeit interessierst, kannst Du bei uns wertvolle Erfahrungen sammeln.

Wenn Du vor Deinem offiziellen Beginn des FÖJs unser Team und die Wanderjugend kennenlernen möchtest, besteht die Möglichkeit, Anfang August bei einer deutsch-italienischen Jugendbegegnung mitzuwirken.

Unterkunft und Verpflegung / Arbeitskleidung

Die Einsatzstelle befindet sich im Vorderen Westen in Kassel. Wir können Dich bei der Suche nach einer Unterkunft unterstützen. Für Unterkunft und Verpflegung wird ein finanzieller Ausgleich gezahlt.

Bewerbung

Die Bewerbung läuft über die Naturschutzakademie Hessen unter www.foej-hessen.de.

Fragen?

Bei Fragen kannst Du Dich über info@wanderjugend.de an das Team in der Bundesgeschäftsstelle wenden.

Mach mit beim Arbeitskreis Nachhaltigkeit!

Unser ehrenamtliches Arbeitskreisteam widmet sich Umweltschutz und Nachhaltigkeit auf vielen verschiedenen Wegen.

Unser nächstes Treffen wird vom 5. bis 7. Mai 2023 in der Nähe von Freiburg stattfinden. Wir haben eine Fachreferentin der Naturfreundejugend Deutschlands zu Gast, die mit uns einen Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit bei Freizeiten, Zeltlagern und Touren“ durchführen wird. Weiter haben wir im Angebot:

- Lehrgang „FAIRfressen 4.0“: vom 8. bis 10. September 2023 im nördlichen Baden-Württemberg
- Lehrgang „Think global, act im Ländle“: vom 13. bis 15. Oktober 2023 in Gengenbach-Bergach
- Fragebogen zum Thema nachhaltige Gruppenaktivitäten auf www.wanderjugend.de

Interessierte sind herzlich eingeladen, sich gemeinsam in Sachen Nachhaltigkeit einzusetzen und Teil des Arbeitskreises zu werden. Die Unterkunfts- und Reisekosten für die Treffen des Arbeitskreises trägt der DW-Bundesverband. Egal ob Du Vorkenntnisse hast oder nicht, melde Dich einfach in der Bundesgeschäftsstelle der DWJ:

E-Mail: info@wanderjugend.de

Unsere Themen:

- Wir entwickeln Konzepte, die dafür sorgen, dass wir alle gemeinsam und nachhaltig unterwegs sein können.
- Aktionen und Lehrgänge zum Thema werden von uns organisiert und begleitet.
- Wir erstellen praktische Tipps und Tricks, die Euren (DWJ-)Alltag nachhaltiger machen, z. B. die #DWJnachhaltigkeitstipps, die Ihr als Videos auf dem YouTube-Kanal der Deutschen Wanderjugend finden könnt.



Abschied von Andreas Bühl, dem Landesjugendwart in Thüringen



Der Bundesverband bedankt sich ganz herzlich beim thüringischen Landesjugendwart Andreas Bühl, der jetzt nach sieben Jahren nicht mehr zur Wahl antritt. In dieser Zeit war es für Andreas nicht ganz leicht, der Landesverband Thüringen befand und befindet sich leider immer noch in einer schweren Zeit. Die acht Hauptvereine kämpfen damit, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für die Vereine zu begeistern. 2015 übernahm Andreas den Landesverband als Landesjugendwart und wurde mit drei Mitstreiterinnen in Tabarz gewählt. In den vergangenen Jahren pflegte Andreas immer einen sehr guten Kontakt zum Bundesverband.

Auch die Landesdelegiertenversammlungen wurden immer in enger Zusammenarbeit gemeinsam durchgeführt. An dieser Stelle möchte ich gerne noch ein persönliches gemeinsames Erlebnis einbringen. Andreas war für jeden gemeinsamen Spaß zu haben.

So passiert es, dass wir beide sogar am Deutschen Wandertag in Eisenach 2016 auf der Bühne das Rennsteiglied gesungen haben. Dazu gekommen sind wir durch eine Wette. Wir haben darum gewettet, dass ich es nicht schaffe, das Lied auswendig zu singen.

Nach langem Üben habe ich mich dann doch getraut und bin heute noch sehr dankbar darüber, dass Christine Lieberknecht und Andreas Bühl gemeinsam mit mir gesungen haben. Danke Euch beiden für dieses einmalig wunderschöne Erlebnis und danke an alle jungen Menschen, die mit uns auf der Bühne standen.

Die Jahre der Amtszeit verbrachte Andreas damit, Kontakt zu den Vereinen zu bekommen und zu den bestehenden Gruppen besteht seitdem ein sehr guter Austausch. Wir möchten Andreas ganz herzlich danke sagen, dass er die Wanderjugend Thüringen lange Jahre begleitet und auch vorangebracht hat. Für ihn war es nicht immer leicht, deshalb freut es uns umso mehr, ihn auch weiterhin an unserer Seite zu wissen. Denn er ist zwar nicht mehr im Amt, aber es ist ein Wanderjugendfreund, der auch ohne Wahl der Jugend zur Seite stehen möchte, um die DWJ-Thüringen voranzubringen: Danke Andreas und bis bald.

△ Text: Silvia Schuck-Röll
Foto: DWJ-Bundesverband

Verabschiedung Carsten Schreiber, Hauptjugendwart der DWJ im SGV

W & m: Lieber Carsten, nach so vielen aktiven Jahren verabschiedest Du Dich in den „Jugendverbandsruhestand“, wie fing denn eigentlich alles an?

CS: Ich habe einen langjährigen familiären Hintergrund im Wanderverein, denn schon meine Eltern sind im Sauerländischen Gebirgsverein (SGV) groß geworden und so bin ich quasi in den Verein reingeboren worden. Bei uns in Iserlohn gab es eine Familiengruppe, die alle 14 Tage loszog, da waren auch mal 70 bis 80 Leute dabei. Allein in Iserlohn gab es vier Kinder- und Jugendgruppen, Kinder unter 6 Jahren, Kinder von 6 bis 10 und 10 bis 14 Jahren sowie Jugendliche von 14 bis 18 Jahren; diese hatten jeden Samstag Gruppenstunde. Zusätzlich gab es sogar noch vier Volkstanzgruppen. Jedes Wochenende trafen sich ca. 100 Jugendliche in den Gruppenstunden und beim Tanzen auch noch einmal rund 60 Personen.

W & m: Du warst also schon als Kind bei den Gruppenstunden, und wie ging das dann als Jugendlicher weiter?

CS: Meine Mutter war sehr eng mit der damaligen Landesvorsitzenden des DWJ-Landesverbandes NRW Renate Möller befreundet, und so bekam ich schon früh viel von den überregionalen Aktivitäten mit. Als ich 15 war, sprach Renate mich dann an und so kam ich in den Jugendvorstand der DWJ im SGV.

W & m: Es gibt sicherlich einige, die jetzt sagen würden „Das ist aber viel Verantwortung für einen 15-Jährigen“.

CS: Darüber habe ich mir gar keine Gedanken gemacht, wie viel Verantwortung das bedeutet, denn wir waren ein großes Team mit einigen erfahrenen Leuten, und so lief ich erst einmal mit und bekam dann immer mehr Aufgaben, mit denen auch die Verantwortung stieg. Dies vorsichtige Heranführen war genau der richtige Weg.

W & m: Mit der Zeit musstest Du aber sicher mehr Verantwortung schultern, aber Stress war das für Dich trotzdem nicht?

→



CS: Ich habe Verantwortung nie als Belastung gesehen. Ich hatte auch immer Personen an meiner Seite, von denen ich wusste, sie würden mich unterstützen, wenn einmal was ist. Wir hatten auch immer mehr Zulauf von jungen Neumitgliedern in den Ortsgruppen. Da war dann aber nicht der Gedanke, dass mehr Leute mehr Verantwortung bedeuten. Wir haben das eher als Motivation und Lohn unserer erfolgreichen Arbeit gesehen. Teamarbeit empfand ich nie als Belastung, sondern immer als Bereicherung. Es war nur in einer Phase sehr anstrengend und belastend: das war unser Großereignis, als wir in meinem Heimatort den Deutschen Wandertag ausrichteten.

W & m: Du betonst die Teamarbeit, aber bisher habt Ihr eine klassische Struktur mit Hauptjugendwart, findest Du das Konzept noch zeitgemäß?

CS: Wir machen das ja quasi schon immer, dass wir im Team gemeinsam arbeiten und uns gleichberechtigt abstimmen. Nur benennen wir das offiziell nicht so, das war bisher einfach nicht notwendig. Viele haben einfach mit Ausbildung, Studium etc. so viel zu tun, dass sie großen Respekt vor den Aufgaben haben und sich daher oft mit der offiziellen Benennung des Amtes schwertun, obwohl sie im Team die gleichen Aufgaben haben. Es sind auch einfach viele Termine durch die Strukturen DWJ im SGV, SGV-Hauptverein, DWJ-Landesverband, DWJ-Bundesverband und dann natürlich die Aktivitäten mit der eigenen Gruppe.

W & m: Ist das denn mehr geworden, hattest Du zu Deinen Anfangszeiten weniger Termine?

CS: Nein, keinesfalls, eher das Gegenteil, von 52 Wochenenden waren 30 mit der DWJ belegt, dazu kamen noch die Wochenenden, an denen ich Eishockey und Rollhockey spielte. Das war während meiner Ausbildung. Für mich war das alles Abwechslung und Erholung von der Ausbildung. Ehrenamt habe ich nicht als Last, sondern wirklich als Ausgleich und Entspannung gesehen. Meine Erfahrungen in der DWJ haben mir im Beruf auch unheimlich weitergeholfen, allein die Kommunikationskompetenzen, die ich erlangt habe.

W & m: Mal ein Fazit über den gesamten Zeitraum, was hat sich über all die Jahre verändert?

CS: Wir hatten früher eine recht revolutionäre Gruppe, die dann die Etablierten, die recht konservative Ansichten zum Thema Jugendarbeit hatten, herausforderten. Da haben wir uns dann politisch sehr engagiert, bspw. in der Antiatombewegung oder gegen die Stationierung der amerikanischen „Pershing 2“-Raketen. Unsere etablierten Mitglieder wollten das nicht. Wir haben das aber trotz-

dem gemacht. Heute finde ich viele Strukturen angepasster und unpolitischer, da wird in der DWJ eben vor allem Kinder- und Jugendarbeit gemacht, aber nicht so stark wie früher der Blick über den verbandlichen Tellerrand gewagt. Ansonsten gab es viele Elemente, die noch heute erfolgreich und gut sind.

W & m: Warum hast Du Dich so lange für die Jugend engagiert?

CS: Weil es mir einfach unheimlich viel Spaß gemacht hat. Mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, fand ich immer am schönsten. Wenn man die Sprache der Kinder und Jugendlichen spricht, bleibt man einfach jung im Kopf. Allein beim Punkt Digitalisierung. Da erklären Kinder und Jugendliche einfach einen leichten Umgang. Vor allem auch die Überraschungen und Flexibilität, es muss nicht alles nach Plan laufen, sondern spontane Änderungen sind in der Kinder- und Jugendarbeit gut möglich und zulässig und führen oft zu den schönsten Ergebnissen.

W & m: Was macht Dir an der Jugendarbeit aktuell Spaß?

CS: Toll ist einfach, dass ich Nachfolgerinnen und Nachfolger im Jugendbeirat der DWJ im SGV gefunden haben. Es ist ein sehr gutes Gefühl, nach vielen Jahren des Engagements ein bestelltes Feld zu hinterlassen; besser geht's ja eigentlich nicht.

Ich finde, es lohnt sich unbedingt, sich bei der DWJ zu engagieren, denn für das, was man investiert, bekommt man auch sehr viel zurück.

W & m: Lieber Carsten, jetzt noch einen ganz charakteristischen Schlusssatz.

CS: Meine Eltern meinten immer: „Du hast eine große Klappe“, ja, das hat die DWJ aus mir gemacht.

W & m: Lieber Carsten, vielen Dank für das schöne Gespräch. Von einem, der Jahrzehnte aktiv war, lassen wir uns gern noch mal aufs Wesentliche hinweisen: Wir haben Spaß in der Gruppe und im Team, teilen uns die Verantwortung auf und sehen unser Engagement als spannenden Ausgleich zum Alltag.



△ Dieses Interview führte: Torsten Flader
Foto: Michael Penzel



Winterwandertag

Die Erlebnisregion Fichtelgebirge und der Fichtelgebirgsverein haben zusammen den 5. Deutschen Winterwandertag organisiert. Am Samstag, den 21.01.2023, war hier eigens ein Familientag eingeplant, der auf dem Gelände des Freilandmuseums Grassemann stattfand.

Los ging es an diesem Tag mit einer Wanderung um 10 Uhr ab Fleckl, Ochsenkopftalstation Süd.

Ein frostiger, windiger Tag erwartete uns, trotzdem kamen viele Familien aus nah und fern, um an dem Aktionstag teilzunehmen. Die Hauptjugendwartin des Fichtelgebirgsvereins Martina Dötsch führte mit Fiona Ahlborn, Hermann und Valentin Dötsch die fast 70 Personen starke Gruppe an.

Auch der Naturpark Fichtelgebirge war mit seinen Juniorrangern und 2 Betreuern vor Ort.

Los ging unsere Wanderung talabwärts nach Hintergeiersberg, vorbei an einer Kuhweide nach Vordergeiersberg. Hier blieb uns der Blick ins Wagenthal leider durch eine graue Wolkenwand versperrt.

Dafür empfing uns ein rauer Wind, der uns unsere Jacken und Mützen noch enger zuziehen ließ.

Als die Wangen zu schmerzen anfangen, gingen wir einfach eine Runde rückwärts und somit blies uns der kalte Wind nicht mehr ins Gesicht. Hermine Goeres vom Vorstand des FGV Oberwarmensteinach hatte uns schon vorher gewarnt, dass dies eine Windschnurrn sei und wir uns sehr warm anziehen sollten.

Jetzt ging es ab in den Wald, der Schnee lag auf dem Weg zum Moorbad und die Fichten waren auch dick mit Schnee bedeckt. Es dauerte nicht lange, da lag das erste Kind bereits im Schnee und machte den ersten Schneeeengel.

Gleich machten dies natürlich alle nach und hatten einen Riesenspaß.

Nach einer Weile schrie das erste Kind "Wann gibt es was zu essen? Habe Hunger!"

Gott sei Dank war unsere Wanderroute nicht allzu lang, denn jetzt sah man schon von Weitem die Gebäude des Freilandmuseums. Hier erwartete uns dann auch schon der FGV Oberwarmensteinach, in der warm eingeschürten Hütte.

Es gab reichlich zu essen und zu trinken, das Angebot reichte von Wiener Würstchen zu Gulaschsuppe, belegten Semmeln bis hin zu Punsch und Glühwein und natürlich kalten Getränken aller Art.

Als sich dann alle gestärkt und aufgewärmt hatten, entdeckten die Kids die ersten Aktionen des Naturparks.

Es gab zwei Feuerstellen für Stockbrot, mit süßem Teig und Brotteig. Die Kinder konnten Vogelfutter selbst anmischen und mit Fett vermengen. Anschließend wurde diese Masse in Porzellantassen gefüllt zum Aushärten.

Diese Tassen durften die Kinder mit nach Hause nehmen. Eine Museumsrallye war auch noch angeboten. Für 1 Euro konnten die Kinder sich mit einem DIN-A4-Blatt und Stift auf ein Museumsabenteuer begeben.

Wer anschließend alle Fragen gut gelöst hat, hat sich ein Geschenk aussuchen dürfen.

Alle waren rundum glücklich! Bevor die Wanderung zurückging, trafen wir uns alle noch einmal in der warmen Hütte. Hier erwartete uns Fiona Ahlborn noch mit einem Märchen. Alle waren sich einig, wir treffen uns wieder zu einer Wanderung im Fichtelgebirge. Somit war es ein rundum gelungener Tag für Groß und Klein.

△ Text und Foto: Martina Dötsch





Himmelfahrt mit Folk, Jazz, Hip-Hop und mehr

Gemeinsam mit unseren Freundinnen und Freunden der Deutschen Schreberjugend laden wir zu einem Tanztreffen ein. Am langen Himmelfahrtswochenende (**18. bis 21. Mai 2023**) treffen wir uns auf dem Jugendhof Bessunger Forst bei Darmstadt. Wir haben reichlich Platz in Übernachtungszimmern und zum Zelten, Übungsräume im Haus und Tanzplätze im Freien.

Ihr seid eingeladen, Tänze unterschiedlicher Stile zu lernen und zu erfahren, wie Ihr diese anderen beibringt. Ihr könnt Euer Repertoire erweitern, wenn Ihr Euch als Multiplikatorin oder Multiplikator anmeldet oder Ihr bringt gleich Eure Gruppe mit. Sehr gern dürft Ihr Euch auch selbst als Tanztrainerin oder Tanztrainer anbieten, um den anderen Euer Wissen zu vermitteln. Die Bandbreite geht von Volkstanz und internationalen Tänzen bis hin zu Hip-Hop.

Erlebe die Faszination Feuer bei Kokeln für Profis

Am Wochenende **12. bis 14. Mai 2023** bietet der DWJ-Bundesverband gemeinsam mit dem DWJ-Landesverband Bayern und der DWJ im Fichtelgebirge bei Bayreuth einen Wochenendlehrgang an. Noch sind Plätze frei und Anmeldungen über anmeldung.wanderjugend.de möglich.

Lagerfeuer löst große Faszination aus. Hier wird ein Lieblingspunkt des Rahmenprogramms zum Hauptinhalt. Die Nutzung des Feuers war ein großer Schritt in der Entwicklung der Menschheit. Essen zu garen, statt roh zu verzehren war nicht immer eine Selbstverständlichkeit. Daher ist Kochen und Garen im oder auf dem Feuer ein Baustein dieser Fortbildung. Dazu benötigen wir aber eine Feuerstelle und schauen deshalb zu Beginn, wie wir eine Feuerstelle, gerade unter Sicherheitsaspekten, anlegen. Welches Holz eignet sich zum Anzünden und welches eher zum Kochen, Heizen oder im Ofen? Wie können wir Wasser erwärmen, ohne es aufs Feuer zu stellen, und wer hat schon einmal einen Löffel mithilfe von Brenntechnik geformt?



Conrad Stein Verlag



Mehr Infos unter:
www.conrad-stein-verlag.de
info@conrad-stein-verlag.de | Tel.: 023 84/96 39 12



Die nächste **WALK & MORE** beschäftigt sich mit dem Thema
„Energie“ und erscheint im Juni 2023.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend